

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 12.

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 21. September 1893.

**Abonnementspreis:**

Für die Schweiz	Jährlich . . . .	Fr. 6 80
	Halbjährlich . . . .	" 3 40
Postunion	vierteljährlich . . . .	" 2 —
	Jährlich . . . . .	" 9 50

**Druck und Expedition der katholischen Buchdruckerei**  
Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der **Freiburgischen Annoncen-Agentur, Reichengasse, Nr. 12.**

**Sturückungsgebühr:**

Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Ct.
Im Wiederholungsfalle . . . . .	10 "
Für die Schweiz . . . . .	20 "
Für das Ausland . . . . .	25 "
Reklamen . . . . .	50 "

Freiburg, den 20. September 1893.

Die letzte Woche sah zwei Männer von hinnen scheiden, von denen jeder in seinem Lande eine bedeutende Lücke zurückläßt. Die Schweiz betrauert den Hingang eines seiner fähigsten Männer, A. Ruchonnet. Die Kundgebungen an seinem Grabe beweisen, daß das Land es fühlte, in ihm viel verloren zu haben. Wohl war der Verstorbene radikal und in seiner Jugend ein eifriges Mitglied der Voge. Das Alter und das Studium haben ihm aber Manches in einem andern Lichte erscheinen lassen. Ruchonnet kannte das kanonische Recht, las auch bedeutendere wissenschaftliche katholische Werke. Offenbar ist er durch sein Studium und seine Beobachtung zur Einsicht gekommen, daß in der katholischen Kirche eine bedeutende staatszerhaltende Macht vorhanden sei. Daher war auch sein Verhalten ihr gegenüber später ein ganz anderes, als es in den jüngern Jahre gewesen ist. Es ist bekannt, wie er die Idee Leo's XIII., welcher den leidigen Kulturkampf zu beendigen wünschte, begierig aufgriff und nach Kräften förderte.

Religiöse Orden, welche in der Schweiz ein Werk unternehmen wollte, wies er keineswegs zurück. Dem Gedanken einen geregelten Hierarchy in der Schweiz stand er sympathisch gegenüber. Dies Alles that der verstorbene Staatsmann keineswegs aus Religion, sondern aus Klugheit. Er sah eben ein, daß die Katholiken der Schweiz unbillig waren behandelt worden, und daß in der katholischen Kirche eine Kraft vorhanden sei, welche man gerade in der heutigen Zeit der Zerfetzung gut brauchen könne. Der bekannte Bundesrat Stämpfli sagte einst, es sei ein großer Fehler gewesen, das Klostergut einzusafen! Denn es sei gut, besonders für die Zeiten der Not solche Vermögensstücke zu belassen. Es gibt nicht nur Vermögensstücke, die in Geld und Gut bestehen; es gibt auch moralische: die Religion und das Rechtsbewußtsein des Volkes, jener gesunde Konservatismus, der sich gegen das gute Neue nicht ablehnend verhält; aber an den ewigen Grundsätzen der Gebote Gottes und den Lehren seiner Kirche treu hängt. In ihm hat offenbar der verewigte Staatsmann eine staats- und gesellschaftserhaltende Macht erkannt.

Einen großen Verlust hat ebenfalls das nachbarliche Frankreich erlitten: es hat in General Miribel seinen Molke verloren. Der verstorbene war der Chef des Generalstabs. Wie wichtig es gerade in der jetzigen Zeit ist, daß da ein ganzer Mann befehle, das wird uns der nächste Krieg lehren. Napoleon I. pflegte zu sagen, er verfüge wohl über Generale, die 100,000 Mann befehligen können, aber keinen einzigen, der eine diese Zahl übersteigende Armee zu leiten vermöge. Im nächsten Kriege werden sich auf jeder Seite wohl eine Million Soldaten gegenüber stehen. Wie da ein bedeutender Kopf von Nöten sein wird, um eine solche Masse zu leiten, damit es nicht „Kraufmauffi“ durcheinander geht, wird

jedermann einsehen. Daß die Franzosen in Miribel einen jener Männer verloren haben, der es verstanden haben würde, gewaltige Heeresmassen nützlich zu verwenden, ist außer Zweifel. Frankreich fühlt den Verlust, und deshalb trauert es mit Recht um diesen tüchtigen Strategen.

Der Mann war aber nicht bloß ein tüchtiger Soldat; er war auch ein guter Christ. Eigentümlich und erbauend ist es zu sehen, wie gerade Frankreichs beste Soldaten gut katholische Christen sind. Der bekannte Admiral Courbet war ein Mann voll Glauben und zugleich Frankreichs bester Seemann. Miribel erfüllte genau die Pflichten eines katholischen Christen. Wir glauben, daß gerade Schweizerinstruktoren und Offiziere da ein Beispiel nehmen könnten. Viele gibt's, es sind keine Courbets und keine Miribels, die sich nicht bloß schämen, eine religiöse Uebung zu verrichten, sondern jede religiöse Handlung belächeln. Solche Helben verweisen wir auf die beiden großen Soldaten Frankreichs: wenn sie einmal das geleistet, was die beiden, dann mögen sie über die Religion spotten; vorläufig mögen sie selbe wenigstens achten.

Wie über das Schiff, das untergegangen, in der tiefen Meeresflut, die Wellen zusammenschlagen, so wälzen die Ereignisse sich fort über die Gräber der Toten. Frankreich denkt kaum mehr an seinen bedeutenden Toten: der Besuch der russischen Flotte nimmt sein Denken gefangen. Wie werden im sonnigen Frankreich die Söhne des kalten Nordens gefeiert werden! Alle bedeutenden Städte wollen sie haben und bestimmen zu dem Zwecke fürstliche Summen. Die Russen werden die französischen Freundschaftsbezeugungen mit Dank annehmen und vielleicht noch ein zweites Ziel verfolgen, ein Finanzziel nämlich. In dem russischen Staate dauern, wie im Geldsäckel des Armen, bekanntlich die sieben magern Jahre beständig. Da möchten nun die Russen die Gelegenheit benützen, um wieder in einer oder der andern Form ein Gelbbaulehen bei den Franzosen zu machen.

Ob die Franzosen die alte Verliebte gegenüber dem jugendlichen russischen Liebhaber spielen werden, wird die Zeit lehren.

## Städgenossenschaft

**Bundesstadt.** Zur hiesigen Trauerfeier und Ueberführung der Leiche des Bundesrates Ruchonnet nach Lausanne erschien das Bureau des Nationalrates vollständig; die Delegation des Ständerates wurde, da Präsident Egli krank, die Stimmzähler abwesend sind, aus Munzinger, Vizepräsident, Göttsheim und Schaller zusammengesetzt.

Sämtliche Mitglieder des diplomatischen Korps, welche von Bern abwesend waren, sind dahin zurückgekehrt, um an den Leichenfeierlichkeiten für Bundesrat Ruchonnet teilzunehmen.

Sofort nach dem Bekanntwerden der Todes-

nachricht begab sich der französische Botschafter, Herr Arago, ins Bundespalais, um dem Bundesrat zu kondolieren. Tags darauf überbrachte er die Kondolationen des Präsidenten der französischen Republik und der französischen Regierung. — An die Familie des Herrn Ruchonnets laufen eine Unmasse Kondolenz-Telegramme aus dem Inlande und Auslande ein.

Die Familie Ruchonnet war vom Hausarzt, Dr. Stoof, darauf aufmerksam gemacht worden, daß der Kranke nur noch ganz kurze Zeit zu leben habe.

**Bundesrat.** Kaum ist Bundesrat Ruchonnet beerdigt, verlauten schon Gerüchte über seinen allfälligen Nachfolger im Bundesrat. Es verlautet, daß schon früher von der bernischen Repräsentanz in der Bundesversammlung abgemacht war, daß für den Fall, als die Waadtländer Herrn Ruffy, dem die Berner bekanntlich nicht grün sind, als Nachfolger für Herrn Ruchonnet portieren sollten, von ihrer Seite als Kandidat Nationalrat Comtesse von Neuenburg portiert würde, welcher schon bei der Wahl Lachenals ernstlich in Frage kam und bei den Bernern und alt Radikalen persona gratissima ist. Man hofft, mit ihm gegen Ruffy durchzubringen, da man glaubt, Comtesse werde auch den mehr demokratischen Elementen und einem Teil des Zentrums genehmer sei, als Ruffy. Einen bei der Wahl Zempy zwischen den Waadtländern und der Rechten getroffenen Abkommen gemäß, wird die letztere für Ruffy wahrscheinlich eintreten.

**Neue Befestigungen.** Dem „Bays“ zufolge wäre die Befestigung von Angiers (im Jura) eine beschlossene Sache. In höhern militärischen Kreisen legt man dieser Stellung große Bedeutung bei. — Immer weiter! Zuerst Gotthard, dann St. Moritz, Luziensteig und jetzt der Jura! Es wird noch lange nicht enden, wenn das Volk nicht Halt ruft!

**Obst.** In der Ob- und Nid-Schweiz ist der Obstetrag ein so außerordentlich reich, daß die Bauern fast gar nicht wissen, was mit der Ueberfülle anfangen, da der Marktpreis des Obstes so zurückgegangen ist, daß es sich kaum lohnt, damit einen Markt zu besuchen.

**Entwertung der Silbermünzen.** Der heutige Gelbwert der silbernen Fünffranken-Stücke beträgt 2. 79 Fr. und der Einfranken-Stücke 51,8 Rp.

## Kantone

**Bern.** Rothornbahn. An der Versammlung der Aktionäre der Brienzer Rothornbahn in Olten waren 280 Vertreter mit 1210 Stimmen anwesend. Der Statutenentwurf wurde nach kurzer Beratung mit einigen unbedeutenden Modifikationen angenommen. Ueber Erwerb oder Nichterwerb der Bahn wird dem Verwaltungsrat freie Hand gelassen. Dieser wurde bestellt aus

el =

en Ohren, Ohren-  
Beifßen und  
nalz zc. von un-  
Fr. 4. General-  
Apoth. Morin,  
(612/109)

se

am Freitag, den  
Woche wird eine  
en Monat.  
ngen frankiert  
(643)  
de Bevey.

ickler

Sechten, Weben  
hst bekannten vor-  
en bei Zürich zu  
(641)

vermischt, das  
(436)

st. Gallen

en. Zur Erteilung  
berlickhen Formali-

(605)

uster  
**Damen-**  
**offen**

Fr. per Meter  
von 1 Fr. 95 an

intel

Wiederverkäufer  
Euchändler,  
ffe, Freiburg.

**PLUBLE**  
**ard**  
**UALITÉ**  
**ANTANÉE**

den Herren Notar Leuenberger, Großrat Kus, Fürspreh Dr. König, Betriebsdirektor Umberg und Fürspreh Dr. Lindt.

— Kameradschaft im Truppenzusammenzug. Ein schöner Zug echter Kameradschaft wird vom Bataillon 32 dem „Bund“ gemeldet. Während des Vorturmes ist einem Soldaten Pulver in Küeggisberg das Haus, wo er wohnte, abgebrannt mit allem, was er besaß, Werkzeug zc., so daß dieser Arme bei Entlassung aus dem Dienst vollständig mittellos dastand. Das Offizierkorps des genannten Bataillons veranstaltete unter sich eine Sammlung, und bei der Entlassung am Freitag bestimmte die Mannschaft aller vier Kompagnien, daß der Ordinäreüberschuß voll und ganz dem so schwer heimgesuchten Kameraden zufallen solle. „Einer für Alle und Alle für Einen“!

— Brutalität! Ein vom Truppenzusammenzug heimkehrender Infanterist fragte in Bern, noch in der Uniform, bei einem Baumeister um Arbeit; dies scheinen andere Arbeiter gehört zu haben; sie fielen mit Schaufeln und andern Werkzeugen über den Soldaten her und schlugen ihn blutig. Darauf wurde er auf die Polizei gebracht und dort verbunden.

— Beim Einsehen eines neuen, 225 Zentner schweren Bremsseiles auf der Beatenbergbahn entschlüpfte dasselbe auf der Höhe dem Personal und rollte unter gewaltigem Getöse bis zum Stationsgebäude am See hinunter. Glücklicherweise kamen keine Verletzungen vor.

**Zürich.** Merkwürdigkeit! Ein Bauer in Wädenswil nahm einer Raze sämtliche Jungen weg. Beim Mähen auf der Wiese stieß er auf ein Mäusenest mit fünf Jungen; er warf die letzten der Raze vor und diese trug die Bederbissen weg. Nach einigen Tagen fand dann der Bauer die Raze auf dem Heustock, wo sie die fünf jungen Mäuse säugte.

— Ein armer Kellner aus Deutschland reiste mit seinem Bisphen erspartem Geld zum Kurgebrauch in Baden durch Zürich, trifft einen Italiener, zieht mit ihm und übernachtet im gleichen Gasthof im anstößenden Zimmer. Am Morgen entdeckt er zu seinem Schrecken, daß ihm 300 Fr. in Bankscheinen und ein englisches Goldstück mangelten. Die Thatsache, daß der Italiener am nächsten Tage seine Zeche berichtigte, lenkte den Verdacht auf ihn und da ihm der Gegenbeweis mißlang, wurde er verhaftet.

**Luzern.** Der Mörder und Brandstifter Keller machte gestern Nachmittag nach 4 Uhr einen Mordversuch auf den Gefangenwärter Furrer, indem er diesen mit einer Flasche niederschlug und zu erwürgen versuchte. Seine Entweichung konnte durch rechtzeitigen Abschluß des eisernen Gitters verhindert werden. Nun entriß er dem Gefangenwärter das Messer und brachte sich eine tiefe Wunde in den Hals bei. Eine gefährliche Operation verhinderte tödlichen Ausgang. Der Gefangenwärter befindet sich außer Lebensgefahr. Keller hatte in letzter Zeit tiefe Neue und Frömmigkeit geheuchelt.

— Nationalrat Keller hat den Rücktritt vom Amte des Stadtpräsidenten von Luzern erklärt.

— Oberst Windschädler, Kreisinstruktor der IV. Division, stürzte beim „Luzernerhof“ in Folge Scheuwerdens des Pferdes so unglücklich, daß er wegen bedeutenden inneren Verletzungen in das Spital gebracht werden mußte.

— **W e r e s t a n n , m a c h ' e s n a c h !** Kürzlich kam zu einem Landpfarrer im Kanton Luzern ein Mann, dessen Vorbringen folgendes war. Er habe gehört, daß das schöne Werk der inländischen Mission in diesem Jahre besondere Not habe, die Deckung für die Jahresauslagen auf dem Wege der ordentlichen Beiträge zu bekommen, indem besonders die in vielen Gegenden vorhandene Futternot, auch die niedern Preise der Viehware, und andere Umstände mehr, die Sammlung beeinträchtigen. Deshalb wolle er mit einer Extra-Gabe etwas in die Lücke treten, da er gerade bei Geld sei. Und mit diesen Worten zählte er dem erstaunten Pfarrer

1000 Fr. vor, mit der Weisung, es seien damit die „laufenden Bedürfnisse“ zu berücksichtigen.

**Uri.** Vor längerer Zeit schon und seither wiederholt suchte die russische Gesandtschaft im Auftrage ihrer Regierung um die Erlaubnis nach, bei der Teufelsbrücke ein Denkmal zu errichten zu Ehren der russischen Soldaten, welche im Jahre 1799 unter Suwarow im Kampfe gegen die Franzosen unter Lecourbe den Tod fanden. Der Bundesrat wies aber noch jedesmal ein solches Gesuch ab, mit der Begründung, die Schweiz könne nicht gestatten, daß ein Ereignis gefeiert werde, welches als ein schwerer Bruch ihrer Neutralität und als ein Zeichen ihrer Schwäche zu betrachten sei. Hierauf gaben die Russen den Wunsch kund, doch mindestens an geeigneter Stelle eine Erinnerungstafel anbringen zu dürfen. Es heißt nun, der Bundesrat werde diesem Wunsche willfahren. Jedenfalls kommt es darauf an, wie die Gedenktafel und die Inschrift gehalten sind, wenn nicht die nämlichen Bedenken dagegen erhoben werden sollen, wie gegen ein eigentliches Denkmal.

— **Vaselland.** Auf dem Berge Holznacht bei Langenbruck wurde im Gebüsch die Leiche eines Soldaten vom Schützenbataillon 5 aufgefunden. Gewehr, Tornister und Brodsack lagen wohlgeordnet neben der Leiche. Diese ist stark in Verwesung übergegangen.

Der Untersuchung hat ergeben, daß derselbe sich mittelst Erhängen aus noch unbekanntem Gründen das Leben genommen.

**Graubünden.** Boschiavo ist wohl die einzige Gemeinde, welche eine patentierte Jägerin aufweist. Dieselbe hat am 31. August ein Jagdpatent gelöst und betreibt die Jagd gewerbsmäßig.

**Margau.** Verunglückt. Am Dienstag verunglückte im Schachen bei Larau beim Hindernisreiten ein Dragonerrekut Namens Farni aus dem Kanton Bern, indem das Pferd mit ihm stürzte, hierauf scheu wurde, davon rannte und den Reiter, welcher mit einem Fuß im Bügel stecken blieb, eine ziemliche Strecke mit fort schlepte. Farni soll einen Beinbruch erlitten, Rippen gebrochen, sowie auf der Brust schwere Verletzungen erhalten haben. Derselbe wurde sofort in den Kantonshospital verbracht.

**Tessin.** Mit Rücksicht auf den Notstand beschloß der Staatsrat den Ankauf von 4000 Meterzentnern Heu; die Ausschreibung ist erfolgt.

**Wallis.** Weinlese. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, nimmt die diesjährige frühzeitige Weinlese einen erfreulichen Fortgang. Quantitativ übersteigt die Ernte einen Durchschnittsertrag nicht; dafür aber ist das Maß ein wahrhaft köstliches. Auf Preise und Export macht sich die Massenernte im Kanton Waadt etwas fühlbar.

— Die vor kurzer Zeit in Monthey errichtete große Wandumfabrik ist letzten Sonntag früh 4 Uhr durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden.

— Sie gehörte einer Aktiengesellschaft, die mit einem Kapital von 80,000 Fr. arbeitete. Die Brandursache ist nicht bekannt. Der Schaden beträgt rund 50,000 Fr.

**Waadt.** Die Maul- und Klauenseuche, die unter dem Rindvieh auf den Juraweiden dieses Kantons herrscht, hat sich auch dem Wild im Walde mitgeteilt. Von verschiedenen Seiten vernimmt man, es seien tote oder sterbende Rehe getroffen worden. Andere ließen sich ohne Widerstand oder Fluchtversuch greifen und pflegen. Die anscheinend gesunden Tiere sehen größtenteils so abgemagert aus, daß anzunehmen ist, sie haben die Krankheit überstanden, nachdem sie tüchtig an ihnen gezehrt hat.

**Neuenburg.** Weinpreise. An der Weinsteigerung der Gemeinde Neuenburg galten Weiße 35—50 Cts. Rote 75 Cts. der Liter. Die Weinlese hat gestern begonnen.

## Ausland

**Frankreich.** Die Bestattung des Generals de Miribel gestaltete sich in Grenoble zu einer

imposanten Feier, bei der der Kriegsminister Loizillon, der russische General Frederik, viele hohe Offiziere u. s. w. anwesend waren. Die Spitze des Bahrtuches hielten die Generale Saussier, Berge und de Boisdeffre und der Fürst d'Arrenberg. Das militärische Gepräge bei der Leichenfeier war ein ganz außergewöhnliches. Am Grabe sprachen der Kriegsminister und der General Saussier.

— Was die russische Freundschaft die Franzosen kostet, liest man an hervorragender Stelle im XIX. Sieele: Wenn das französische Volk guten Grund hat, sich zu der Freundschaft des russischen Volkes Glück zu wünschen, so hat das russische Volk seinerseits sich nicht über die Freundschaft und das Vertrauen zu beklagen, welche das französische Volk ihm bezeigt. Seit 1888 nahm Rußland in Frankreich acht Anleihen auf. Diese acht Anleihen beziffern sich auf ein Nominal-Kapital von 3,963,726,000 Franken. Rechnet man die Anleihen hinzu, welche vor 1888 in Frankreich gemacht wurden, so stellt es sich heraus, daß Rußland gegenwärtig vier und eine halbe Milliarden an Frankreich schuldet. Diese Ziffern sind um so berechtigt, als das französische Volk mit den Darlehen, welche Frankreich dem Auslande gewährte, kein Glück hat. Die auswärtigen Anleihen sind das Märtyrerbuch der französischen Ersparnis.“

— In dem Dorf Fouguerolles wurden 49 Gebäude durch Feuer zerstört. Es soll durch die Unvorsichtigkeit eines Kindes entstanden sein. Während die Bewohner der Nachbargemeinde Quilleboeuf Fouguerolles zu Hilfe eilten, brach in einem Stalle zu Quilleboeuf gleichfalls Feuer aus, das sich schnell auf sieben weitere Gebäude ausdehnte und schließlich auch die Kirche zerstörte.

— Der radikale Abgeordnete Le Comte wird bei der Eröffnung der Kammer einen Antrag einbringen, wornach Senatoren und Abgeordnete in der Abwesenheit von der Kammer ihrer Entschädigung von 25 Franken verlustig gehen.

— In Dänischen soll sich anlässlich eines Volksfestes ein schweres Unglück ereignet haben. Ein Triumphbogen stürzte ein und es wurden hierbei 60 Personen getötet, 32 verwundet, worunter 18 schwer.

**Deutschland.** In den elsässischen Buchwäldungen von Niederbronn sind Millionen und abermals Millionen von kleinen Raupen von der Schmetterlingsart des Rotschwanzes oder Buchenspinners aufgetreten und haben die Buchenbäume vollständig kahl gefressen. Gegenwärtig fallen sie, dicht wie Schneeflocken, zur Erde, so daß ein Retten des Waldes gar nicht möglich ist. Um der Verheerung und Weiterverbreitung einigermaßen Einhalt zu thun, haben die Förster mit einer Anzahl Arbeiter durch Ablehren der Bäume mit Besen einen Vertilgungskrieg begonnen.

— In Karlsruhe wurde am 16. ds. das erste deutsche Mädchengymnasium feierlich eröffnet. An seiner Spitze steht Prof. Haag aus Bern.

— In Remscheid wurden durch den Genuß von Würsten 60 Personen vergiftet; 40 davon sind schwer erkrankt.

— Der elfjährige Sohn eines Eisenbahnbiensteten in Ulm aß mit mehreren Kameraden in einem Obstgarten von dem abgefallenen Obste; plötzlich empfand er fürchterliche Schmerzen; man holte die Eltern herbei, allein schon nach wenigen Minuten hatte ein Ersticken anfall dem jungen Leben ein Ende gemacht. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Knabe mit einer Zwetschge unbemerkt auch eine Wespe verschluckt hatte, die ihn in den Hals stach, infolge dessen die Ersticken eintrat.

**Oesterreich.** Das von der österreichischen Regierung erlassene Futtersubstanzverbot dürfte schon in den nächsten Tagen wieder aufgehoben werden, da es den österreichischen Landwirten mehr geschadet als genützt hat.

— Als am 16. ds. ein Infanterieregiment von Prag nach Linz abmarschierte, wo ernste Unruhestörungen vorgekommen sind, begleitete ein auf 10,000 Köpfe geschätzter Volkshaufe die Truppen unter großem Lärm bis zum Bahnhof

und pfliff die diese in Verbi Bjonettangri wurden zwei verhaftet, da mit Schmutz

**Italien.** auf Sizilien kommen. G

hielten in der hundenlang d sämtliche vorü entspann sich Karabinieripat gendarm schw flüchteten, ohn Duschwalb. Mumacca bei Räubern über

**Belgien.** in Belgien er 59 schwere nachts die Th Bisher würd

**Holland.**

Marx stieg seinem Ballon des Livoli im man, der die vom starken des Korbes h an den Folger indessen beha aus dem R

In der R arbeiter ein dann mit Pe so daß es v farb. Die Gericht über

**Rußland.** melbet wird, Regierungstr den Besuch e in Toulon derselben sei

es den in E tionen durch öffentliche M Sinne einer Seiten Ruß Besuch, den e Stadt abgestat besuch russisch beabsichtigte t betont, damit

friedlichen U über Frankre darrität Rußl Bekräftigung **Spanien.** finden fürchte Castilien stat Süden sind r und Alcazar Wasser; die wärts. Man viele Verwur

**Nordamerika.** wird der Z phiert. Dar Partei so b es Cleveland angestrebte kommen auch am wenigste interessiert

Shermanhü und das La wenn auch u voll, wenn r selbe sein d Jahre. Veil hin, daß die nicht aus de

und piff die Polizei unaufhörlich aus, so daß diese in Verbindung mit den Truppen wiederholte Bajonettangriffe machen mußte. — In Labor wurden zwei Studenten in demselben Augenblicke verhaftet, da sie ein kaiserliches Wappenschild mit Schmutz bewarfen.

**Italien.** Zahlreiche Brigantenüberfälle sind auf Sizilien wieder in den letzten Tagen vorgekommen. Ganz in der Nähe von Palermo hielten in der Nacht zum 10. September Räuber hundlang die Landstraße besetzt und plünderten sämtliche vorüberfahrende Wagen aus. Am Abend entspann sich zwischen den Banditen und einer Karabinierpatrouille ein Kampf, wobei ein Feldgendarm schwer verwundet wurde. Die Räuber flüchteten, ohne Verluste zu haben, in den nahen Buschwald. Ungefähr zur selben Zeit wurde in Numacca bei Catania ein Fuhrmann von drei Räubern überfallen und beraubt.

**Belgien.** In der Strafanstalt zu Meryplas in Belgien entsprangen sämtliche Sträflinge und 59 schwere Verbrecher. Dieselben erbrachen nachts die Thürschloffer und ergriffen die Flucht. Bisher wurde kein einziger eingefangen.

**Holland.** Der französische Luftschiffer Léon Marq stieg am vorigen Samstag mittag mit seinem Ballon „Königin Wilhelmina“ vom Garten des Tivoli in Utrecht auf; ein Gutbesitzer Dolman, der die Fahrt mitmachte, wurde durch die vom starken Winde herbeigeführten Schwankungen des Korbes herausgeworfen und starb bald darauf an den Folgen des Falles. Wie der Luftschiffer indessen behauptet, soll Dolman in der Angst aus dem Korbe gesprungen sein.

In der Nähe von Neapel haben drei Kanalarbeiter ein Mädchen zuerst betrunken gemacht, dann mit Petroleum übergossen und angezündet, so daß es unter den entsetzlichsten Schmerzen starb. Die Unmenschen wurden gefesselt dem Gericht überliefert.

**Rußland.** Wie aus Petersburg gemeldet wird, beobachtet man in den dortigen Regierungskreisen in Bezug auf den bevorstehenden Besuch eines russischen Geschwaders in Toulon große Reserve. Den Äußerungen derselben sei aber jedenfalls zu entnehmen, daß es den in St. Petersburg herrschenden Intentionen durchaus zuwiderlaufen würde, wenn die öffentliche Meinung Europas diesen Vorgang im Sinne einer herausfordernden Handlung von Seiten Rußlands deuten wollte. Indem der Besuch, den ein französisches Geschwader in Kronstadt abgestattet hat, nunmehr durch einen Gegenbesuch russischer Schiffe in Toulon erwidert wird, beabsichtige die russische Regierung, wie man betont, damit nichts Anderes, als einen völlig friedlichen Akt freundschaftlicher Courtoisie gegenüber Frankreich, durch welchen die politische Solidarität Rußlands mit diesem Lande eine feierliche Bekräftigung erfährt.

**Spanien.** Infolge des anhaltenden Regens finden fürchterliche Ueberschwemmungen in Neu-Castilien statt. Die Eisenbahnlinien nach dem Süden sind unterbrochen und zwischen Aranjuez und Alcazar befinden sich mehrere Bahnhöfe unter Wasser; die Bäche können weder vor- noch rückwärts. Man zählt bis jetzt ca. 40 Tote und viele Verwundete.

**Nordamerika.** Eine sehr ernste Nachricht wird der „Frankf. Ztg.“ aus New-York telegraphiert. Darnach wären unter der demokratischen Partei so böse Herwürfnisse ausgebrochen, daß es Cleveland unmöglich sein dürfte, die von ihm angestrebte Silberreform, an deren Zustandekommen auch die europäischen Staaten und nicht am wenigsten die Schweiz direkt und indirekt interessiert sind, durchzuführen. Bleibt die Shermanbill bestehen, werden die monetären Zustände in den Vereinigten Staaten chaotisch und das Land eilt in eine Krise hinein, die, wenn auch unblutig, wirtschaftlich so verhängnisvoll, wenn nicht noch verhängnisvoller für das selbe sein dürfte, als der Bürgerkrieg der 60er Jahre. Leider deuten manche Umstände darauf hin, daß die Meldung des Frankfurter Blattes nicht aus der Luft gegriffen ist. Ein Teil seiner

Anhänger hat Cleveland seit Aufnahme seiner Amtstätigkeit gegrollt, weil er sich bei Besetzung wichtiger Posten nur von Rücksichten auf das Wohl des Landes leiten ließ und dabei manchen einflussreichen Stellenjäger der eigenen Partei überging.

— Bulletins der Blätter melden die Entdeckung einer Verschwörung zur Ermordung des Präsidenten Cleveland. Das Haupt derselben, ein Sachwalter von Militärpensionären in Pittsburg, ist verhaftet. Die Verschworenen sind meistens Leute, deren Pensionen gestrichen oder reduziert wurden.

**Brasilien.** Ein Menschenfleisch-Wurstfabrikant, ein Verbrecher, dessen Handlungen wohl einzig in der Welt dastehen dürften, ist jüngst im Gefängnis zu Porto Alegre nach 30jähriger Haft gestorben. Joseph Ramos — so hieß der „berühmte“ Mann — wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt, weil er sich der Herstellung von Würsten gewidmet hatte, die mit Menschenfleisch gestopft waren. Im Ganzen hatte er 16 Morde auf dem Gewissen. Er lockte die Opfer in seinen Laden, schlachtete sie ab und richtete das Fleisch dann, wie bemerkt, zur Wurstfabrikation her.

### Kanton Freiburg

**Staatsratssitzung vom 19. Sept.** Herr Andrey, Oberamtmann des Vivisbachbezirkes, hat dem Staatsrat sein Entlassungsgesuch eingereicht, das unter Verdankung der langjährigen geleisteten Dienste von demselben angenommen wurde. Der neue Oberamtmann des benannten Bezirkes wurde in der Person des Hr. Oberon, ehemaliger Oberamtmann des Glanebezirkes, bezeichnet, der die Wahl annimmt.

**Nationalratswahlen.** An der letztsonntäglichen liberalen Delegiertenversammlung in Murten nahmen circa 50 Delegierte statt. Hervorzuheben ist, daß die Arbeiterpartei dabei nicht vertreten war. Zwischen ihr und den Radikalen, an deren Gängelband sie sich jahrelang hatte führen lassen, scheinen Differenzen zu bestehen, die zu überbrücken die Radikalen sich schwere Mühe werden geben müssen. Die radikale Partei scheint den Kampf nur mit einem Kandidaten aufnehmen zu wollen; als solcher werden die H. P. Viecht, Piemann und Dinichert genannt. Marmier will sich nicht mehr portieren lassen und Dr. Engelhardt scheint, weil zu gemäßigt, nicht genehm zu sein. Die Konservativen können dem Wahlkampfe mit Zuversicht entgegensehen. In der Annäherungsfrage wurde beschlossen, wegen angeblicher Verzögerung der betreffenden Verfassungsrevision an den Bundesrat zu rekurrieren.

Behufs endgültiger Bezeichnung der Nationalratskandidaten ist eine nächste Delegiertenversammlung auf den 15. Oktober angelegt. Die Nationalratswahlen werden Sonntag, den 29. Oktober, stattfinden.

**Rondolenzschreiben.** Mgr. Deriaz, Bischof von Lausanne und Genf, hat anlässlich des Todes von Bundesrat Ruchonnet an den Bundesrat ein Rondolenzschreiben gerichtet, worin er sagt, er verliere in Ruchonnet einen Freund und den Wunsch beifügt, Gott möge es so fügen, daß der Nachfolger des Entschlafenen dieses letztern würdig sei.

**Kantonaler Piusverein.** Vexten Montag hat sich das Komitee des kantonalen Piusvereins in Freiburg versammelt.

Hr. Staatsrat Bossy verlas einen Bericht über die Thätigkeit der Kommission für landwirtschaftliche, Hr. Abbé Torche für wohlthätige Werke.

Es wurden ferner die Zeitfragen bestimmt, die an der nächsten freiburgischen Katholikenversammlung zur Behandlung gelangen sollen.

Das landwirtschaftliche Institut Sonnenwil, die landwirtschaftliche Schule und die Winter-

kurse in Perolles werden der Obforge der Piusvereinsmitglieder besonders anempfohlen.

Hr. Erziehungsdirektor Pithon hat dem Komitee eine schriftliche Arbeit eingereicht, deren wichtige Theesen zwei Kommissionen, von denen die eine von Hrn. Chocherz Esseiva präsidirt wird, und die andere aus den Hrn. Bonlanthen, Präsident des Piusvereins des Senebezirkes, Pfarrer Sturny in Pflaffeyen, Brügger, Ammann in Pflaffeyen, Wisse, Staatskanzler, Pfarrer Perroulay in Didingen, Pfarrer Helfer in Schmitzen, Nationalrat P. Neby besteht, zur Prüfung und Begutachtung anheimgegeben wurden. Für die Seelenruhe des verstorbenen Hochw. P. Mauron, Generaloberer der Kongregation der Redemptoristen, wird mit Beziehung der kath. Vereine der Stadt ein feierliches Totenamt abgehalten werden.

**Freiburg und Solothurn.** Im „Älter Wochenblatt“ spottete ein Freimaurer über das Gebet der Freiburger, nämlich 1. darüber, daß man überhaupt noch betet um günstige Witterung; 2. darüber, daß die Regierung eine Abordnung an den Bischof geschickt hat, er möchte doch für das bedrohte Landvolk beten lassen.

Diesem Spötter wird von dem trefflich redigierten „Sol. Anzeiger“ in nachfolgender Weise heimgeleuchtet:

Zu 1: In der Bektüre des Propheten Deseas stoßen wir II., 21 und 22 just auf Folgendes, das sehr gut hieher paßt: „Zur selbigen Zeit will ich erhören, spricht der Herr: ich will die Himmel erhören und die Himmel werden die Erde erhören. . . Die Erde aber wird den Weizen, Wein und Del erhören und diese Dinge werden Israel erhören.“ In sehr schöner Personifikation ist hier der Himmel dargestellt, wie er gleichsam durch natürliches Verlangen der Erde zu Hilfe kommen sucht und von Gott, dem Herrn, Wolken, Regen und Wind verlangt. So kommt der Himmel durch Thau und Regen den heißen Wünschen der dürstenden Erde entgegen, und die Erde hinwieder stillt das Verlangen des Getreides, das da wünscht, in reichster Fülle zu wachsen, und das Getreide erfüllt dann die Wünsche Israels. „So vereinigen sich alle Geschöpfe mit ihrem Schöpfer zum Wohle der Menschen, zumal der gläubigen“, fügt sehr schön ein bewährter Ausleger bei.

So über diesen Punkt des christlichen Betens um günstige Witterung die inspirierte hl. Schrift und ihre kompetenten Ausleger; anders das bekannte — Urchristenthum der Altkatholiken und seiner (ungläubigen) Propheten! Wer hat da wieder Recht! O, Urchristenthum des 19. Jahrhunderts!

Zu 2: In Freiburg schickt die Landes-Regierung zum Bischof, um für das Landvolk beten zu lassen; in Solothurn hat die Regierung sogar in ihrem feierlichen (!) Bettagsmandat nicht einmal ein Wörtchen des Trostes für ihr sehr nothleidendes Landvolk. In Freiburg erweist die Regierung dem Herrgott im Himmel die gebührende Ehre durch einen offiziellen Gottesdienst; in Solothurn wird in der offiziellen Bettagsproklamation der Name Gott nicht einmal genannt. Die Regierung von Freiburg suchte ihrem Volke durch die gebührende Ehre, die sie Gott im Namen des Landes erweist, offenbar Segen und Wohlfahrt zu verschaffen. Die Regierung von Solothurn bittet sans phrase ihr darbedendes Volk um ein Almosen für eine Anstalt an, die ohne allen Zweifel viel billiger und besser verwaltet werden könnte und sollte, entsprechend heiliger Verpflichtung durch eine sanktionierte Stiftung! In Freiburg läßt die Regierung großen Glanz und Ruhm auf ihr Volk durch Stiftung einer gewaltigen Anstalt für Bildung, einer Universtität; in Solothurn läßt die Regierung einen letzten Ruhmesstrahl des katholischen Volkes, die einst bewährte, in gutem Ansehen stehende theologische Fakultät erlöschen, d. h. löst ihn aus durch den Extinkteur des Kulturkampfes und Antichristenthums! — In Freiburg weiß die Regierung Millionen für das Schulwesen zusammenzubringen; in Solothurn vermag die

Regierung nicht einmal den von den Klöstern und Stiften zinslos & fond perdu entlehnten allgemeinen Schulfond zusammenzuhalten; er zerfließt ihr in den Händen, wie in hohle Hand geschöpftes Wasser.

Freilich nimmt man in Freiburg eine großartige Lotterie zu Hilfe, um Millionen zu erhalten für ehrliche Zwecke; aber in Solothurn läßt man durch verbrecherische Lotterei Millionen in und für Schwindel zu Grunde gehen. Freilich wählt die Regierung von Freiburg ihren Gemeinden noch die Unmänner, und Solothurn hat die „Volksouveränität ohne Rückhalt ausgesprochen;“ aber Freiburg schützt dann dem Volke auch gewissenhaft sein köstliches Kleinod, die christliche Volksschule, in Solothurn wird dem Volke dieses sein Kleinod verdunkelt, zerföhrt, durch bloße Kabinettsordren, auf dem Wege der Verordnungen, hinter dem Rücken des Volkes, die Schule total entschristlicht! — In Freiburg wird noch die große erzieherische Kraft des Glaubens und Clerus geschützt, in Solothurn wird sie gebrochen und verworfen so viel möglich im ganzen Volksleben, in den Gesezen, in der Schule, in der Presse. Drum lieferte auch, ganz folgerichtig, denn keine Wirkung ohne Ursache, Freiburg vor einem Jahre eine glänzende Landes- und Gewerbe-Ausstellung, als glanzvolles Zeugnis einer Solidität; Solothurn aber lieferte heuer an die sozialdemokratische Ideen-Ausstellung in Zürich seinen gewesenen und wirklichen Staatsanwalt, welche sich beide als revolutionär erklärten.

Da habt ihr Freiburg und Solothurn. Einst gingen sie Hand in Hand; jetzt sind sie weit auseinander gekommen; welches hat sich den bessern, solidern Teil erwählt? Das Bild dieser Thatsachen wird kein tendenziöser radikaler Zeitungsschreiber verwischen können. Wir bedauern freilich tief, daß unser Heimatanton die Schattenpartie ausmacht. Die Radikalen sind Schuld daran.

**Unfall.** Ein solcher, allerdings von glücklicherweise geringfügigen Folgen, hat sich bei Anlaß der Durchfahrt des Leiche Ruchonnet's nach Lausanne bringenden Extrazuges im Bahnhof in Freiburg zugetragen.

Hr. Arago, französischer Gesandter in Bern, hatte behufs Anhörung des vom Stadtgesangsverein vorgetragenen Trauerliedes den Zug verlassen und das Signal zur Abfahrt überhört. Mitteltst einer Depesche wurde deshalb das Anhalten des Zuges in der nächsten Station Matran angeordnet, während der eben eingefahrene Zug der Brochetthalbahn den Gesandten dorthin beförderte. Der Extrazug langte denn auch mit einer Verspätung von nur 10 Minuten in Lausanne an.

Hr. Fr. Arago, Sohn und Sekretär des Gesandten, der die Abwesenheit seines Vaters im Zuge zu spät bemerkte, kam auf den Gedanken, vom Zuge zu springen und nach dem Vater zu sehen. Er führte den Plan beim sog. Kreuz-du-Doup, in der Nähe von Willer an der Glane aus, glücklicherweise ohne sich erheblich zu verletzen; er hatte nur einige Schürfungen erlitten. Der nachfolgende Zug nahm ihn dann wieder auf.

**Pferdebezug.** An der im Laufe des Monats August an nachbezeichneten Orten stattgehabten Stuten- und Fohlenschau wurden folgenden Pferdebesitzern Prämien zuerkannt:

**Murten, 25. August:** Eine Prämie erster Klasse im Betrage von 100 Fr.: Hrn. Peter Bonlanthen in Cordast.

7 Prämien von je 50 Fr.: Hrn. Benninger Ed. in Feuß, Joh. Guttnecht in Kerzers, Joh. Rigolet in Cordast, E. Progin in Cormerod, Sal. Mäder in Büschlen, Gebr. Michaud in Billarepos und Joh. Bächler in Cordast.

**Freiburg, 26. Aug.,** eine Prämie 1. Klasse von 100 Fr.:

Hrn. J. Bythoud in Corminboeuf.

17 Prämien von je 50 Fr.:

Hrn. Gebr. Portmann in Ischöswyl, H. Mayer

in Klein-Mertenlach, P. Horner in Effert, Berger in Prez, Wittwe Marie Bonlanthen in Niedermuhren, Jos. Rouz in Ueberstorf, F. Morel in Lentign, Sal. Gobet in Mariahilf, Rud. Schaffer in Balingen, S. Seydoug in Illens, Jgn. Cotting in Menzishohl, P. Koffier im Pfaffenholz, Witwe Elis. Kolly in Treffels, Wittwe Rieboz in Morvin, Chr. Nebischer in Guglenberg, Alph. Mauroug in Autigny und Jos. Lauper in Giffers.



### Ein junger, kräftiger Bursche

kann sofort in Lehre treten bei **Emil Krattinger, Wagner in Mariahilf** (652)

### Doctor Lanz

in Laupen ist vom Militärdienst zurück. (648)

### Oeffentliche Steigerung

Wegen Ablauf der Pacht bringt die Erbschaft Jungo in Billarsel-ob-Mertenlach vor ihrer Wohnung am Montag, den 25. und Dienstag, den 26. September d. J., an eine öffentliche Verkaufssteigerung: zehn Stück trüchtige Mutterkühe, zwei Kinder, mehrere Kälber, zwei 5 Jahre alte Stuten, mehrere Schweine, einen Federwagen, ferner Brückenwägen, Leiterwägen, Pflüge, Eggen, Kommete jeder Art, Ackergeräte u. s. w.

Die Steigerung beginnt jeden Tag um 9 Uhr vormittags. (636)

Die Erbschaft Jungo.

## Milchversuchsstation

### Praktische Käseerschule in Perolles, bei Freiburg

Die theoretischen und praktischen Kurse an genannter Schule beginnen am Freitag, den 3. November nächsthin.

Der Pensionspreis ist 30 Franken für den Monat. Eine Preisverminderung wird als Stipendium denjenigen Freiburgern gewährt, welche eine solche Begünstigung durch ihren Fleiß und ihre Leistungsfähigkeit rechtfertigen. (644)

Der Direktor: E. de Beveq

## Kaufsteigerung

Am Donnerstag, den 5. Weinmonat, werden die Erben des Josef Pett in der Wolfseich bei Rechthalten von 1 bis 5 Uhr nachmittags im Wirtshaus zu Rechthalten an eine öffentliche Kaufsteigerung bringen:

1. Ein Heimwesen in der Wolfseich bei Rechthalten, bestehend aus einem Wohnhause mit Scheuerwerk und an beiliegendem Erdreich, Matt- und Ackerland mit vielen guten Obstbäumen besetzt, von 13 Jucharten Inhalt und 8 Jucharten gut besetztem Wald und einem unverfügbaren Brunnen.
  2. Ein kleineres Heimwesen an das obige anstoßend, bestehend aus einem Wohnhause mit Scheuerwerk und 3 Jucharten Matt- und Ackerland, ebenfalls mit vielen Obstbäumen besetzt.
- Für die Bedingungen wende man sich an **Peter Pett**, in der Wolfseich oder an **Wirtshaus, Schmied in Blaffels**. (650)

## Smyrna- und Perser-Teppichfabrikation

Leichteste und interessanteste Frauenhandarbeit zur Erstellung farbenprächtiger und unverwästlicher Teppiche und Vorlagen in jeder Größe, Kissen, Fußschemel, Stuhlantenn u. s. f. nach neuesten und bewährtesten Methoden unter Garantie. Prima Material verhandelt mit gratis Arbeitsanleitung und Vorlagen.

Diefenhofen.

**Sabette Kistling, Tapissierie und Broderie-Manufaktur.**

NB. Auf größeren Plätzen erste Vertreter gesucht. (690)

## Steigerung

Am Donnerstag, den 5. Oktober nächsthin, von 2 Uhr nachmittags an, wird **Johann Kilchör**, in Cordast, als Vogt des **Joseph Fimmel** in Courtepin, in der Wirtschaft daselbst, sein in Courtepin gelegenes Landgut von 30 Jucharten Matt- und Ackerland mit einem gut eingerichteten Wohnhause und laufenden Brunnen, zuerst pachtweise und nachher verkaufsweise an eine öffentliche Steigerung bringen.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung vorgelesen werden. (649)

Cordast, den 15. September 1893.

Der Vogt: **Johann Kilchör**.

## Anzeige

Der Unterzeichnete macht hiermit seiner werten Kundschaft die Anzeige, daß er wegen Geschäftsänderung seine große Auswahl aller Sorten Bücher zu den billigsten Fakturpreisen verkauft. Zur gefälligsten Abnahme empfiehlt sich höchlichst **Albis Schaller, Krämer in Winnenwehl**. (642)

## Gesang- und Musikunterhaltung

Sonntag, den 24. September

in der Wirtschaft **Mariahilf**, wozu freundlichst einladet. (651)

**Jakob Gobet, Wirt.**

## Nach-Kilbi

## Bad Bonn

Sonntag, den 24. September

## Konzert

gegeben vom **Gesangsverein**

**Düdingen**

Freundliche Einladung!

## Zu verkaufen

ein kleines Heimwesen von 1/2 Jucharte Inhalt, sonnig gelegen, mit laufendem Brunnen, gut erhaltenem Wohnhaus mit gutem Keller.

Sich zu wenden an **Maria Bonlanthen** in **Düdingen** (bei der Eisenbahnbrücke). (646)

Neun  
Z  
Für die E  
Postunio  
Von d  
Nirgend  
des Preise  
werte des  
Wuchergef  
barung üb  
von der sp  
leidender  
geleht we  
der laufen  
marken; d  
Borteil üb  
nicht drän  
ist für ihn  
Anleihen;  
die Geldbe  
leihen Hoff  
aus dem  
find, für  
zu beanspr  
Möglichkeit  
herrschende  
aber erst a  
oder auf d  
mals der  
leugnen, d  
sprachene o  
ungerechten  
reien und  
beruht. W  
Ausficht n  
großer Gel  
dem Darlei  
im Verhält  
winne steh  
dann steigt  
aber er st  
betrüglcher  
Daraus  
wie ein un  
er der her  
darf, ebenf  
der Gerech  
cher ohne  
werden lan  
z. B. einen  
durchgängi  
Schwerli  
Gebrauch  
einen solch  
weniger wi  
nach Abzug  
zufällt, jen  
nahmsweise  
konnte, so  
derjenigen  
von jeder a  
den einzeln  
Daß über  
ung ein bel  
tigkeit des